

KPO und Chaplin: Der Schwanengesang des kleinen Tramps

Von Thomas Richter

Kiel. Von Nat King Cole über Plácido Domingo bis Michael Jackson haben es die größten Stars der Musikwelt gesungen: *Smile*, das später mit Text versehene Liebesthema aus Charles Chaplins Meisterwerk *Modern Times* (1936). Knapp achtzig Jahre, nachdem die Menschen zum ersten Mal die unsterbliche Melodie hörten, während auf der Leinwand der Tramp und sein Mädchen in den Sonnenuntergang spazierten, ist dies immer noch ein magischer Moment der Filmgeschichte.

Auch das bezeugt der grandiose Erfolg, den der von den Kieler Philharmonikern live begleitete Film im ausverkauften Schloss hatte. Denn

der tosende, wahrlich glückselige Applaus galt sicher zu gleichen Teilen Chaplins Brauurstück und der brillanten Orchester-Leistung unter der Leitung von Johannes Willig.

Bereits zum vierten Mal dirigiert der vom Badischen Staatstheater Karlsruhe angereiste ehemalige Erste Kapellmeister Kiels im Rahmen der Con Spirito-Reihe die Musik zu einem Chaplin-Film. Doch *Modern Times* ist anders. Sowohl der Film als auch dessen Musik. Zum ersten Mal schrieb Chaplin für seinen Film *Lichter der Großstadt* (1931) selbst die Musik.

Damals noch für ein überschaubares Orchester und als prominentes Leitmotiv für das blinde Blumenmädchen verwendete er das Lied *La*

Violetera des spanischen Komponisten José Padilla.

Der darauf folgende Score zu *Modern Times* markierte einen gewaltigen Schritt nach vorne. Obwohl er für Chaplin eigentlich ein Rückzugsgefecht bedeutete. *Modern Times* läutete nun auch für Chaplin das Ende des Stummfilms und damit das Ende seiner klassischen Tramp-Figur ein. Somit ist die Filmmusik ein bitter-süßer Schwanengesang, mit dem Chaplin – neben vielen anderen Stilmitteln – ein letztes Mal versuchte, Dialoge oder Geräusche aus seinem Film weitestgehend herauszuhalten. Wie nie zuvor stand neben der emotionalen Wirkung der Musik auch ihr erzählerisches Potential im Vordergrund. Nicht zuletzt



Musik ersetzte Charlie Chaplins Tramp die Sprache. Foto dpa

deshalb komponierte Chaplin, der das Notieren der Musik seinen Mitarbeitern überließ, einen vielschichtigen, sinfonischen, tragischen, kauzigen, schwelgerischen aber auch lautmalerschen Soundtrack. Jede Figur, jede Szene und fast jeder Gegenstand hatte seine eigene musikalische Textur.

Um all dies live auf den Punkt zu bringen und es trotzdem spielerisch klingen zu lassen, braucht es Einiges. Johannes Willig und die Kieler Philharmoniker hatten Alles. Präzise in den akustischen Illustrationen, klangschön und weich in den romantischen Passagen, mit verspieltem Witz bei den Slapstick-Einlagen, an anderer Stelle wieder melodramatisch aufbrau-

send. Darüber hinaus gelingt Willig im Ton eine feinnervige Zurückhaltung und exakte Nuancierung, so dass die Live-Musik nie das Bild auf der Leinwand überlagert. Das ist (Vorsicht! Plattitüde) ganz großes Kino. Es ist nur zu begrüßen, dass *Modern Times* nicht auch den Schwanengesang der Stummfilme mit Live-Orchester in Kiel bedeutet. Schon im November wird es an gleicher Stelle mit Fritz Langs *Metropolis* einen weiteren Meilenstein der Filmgeschichte neu zu entdecken geben. Dann unter der Leitung von Kiels derzeitigem Erstem Kapellmeister Leo Siberski. Man darf sich darauf freuen. Doch zunächst großen Dank an Johannes Willig und die Kieler Philharmoniker.